

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

176 (31.7.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-574869)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Belegbogen 30 Pf., bei Belegbogen von der Expedition 30 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 90 Pf., einschließlich Belegbogen.

Redaktion und Hauptexpedition Petersfr. 76 Fernsprechanschl. 58, Amt Wilhelmshafen — Postleitzahl 24.

Bei den Inseraten wird die 7. gepaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Röstlingen, Bülthorshausen und Umgebung, sowie bei den Anzeigen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Abatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Kleinanzeigen 75 Pf.

31. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag, den 31. Juli 1917.

Nr. 176.

Heeresberichte.

(B. L. B.) Berlin, 29. Juli, abends. (Amtlich.) Seit Mittag in Flandern wieder harter Feuerkampf. — In Ostgalizien Fortschritte am Strucz, dem Dniestr, Ruzh und Gieremow.

(B. L. B.) Großes Hauptquartier, 29. Juli. (Amtlich.) **Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die Artilleriebeschäftigung in Flandern tobte gestern von frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kampfsituation stellte das Dichtmaß an Mänsenwirkung in diesem Krieg dar. An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Schüsse heftige erbitterte Infanteriekämpfe aus. Vom Kanal La Bassée bis auf das südliche Ufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerintensität; nachts östlich Ronch vorbrechende Angriffe englischer Bataillone krochen verlustreich zusammen. Auch bei Oisun nordwestlich von St. Quentin blieben englische Zeilangriffe erfolglos.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Eine Zunahme der Gefechtsintensität wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas festgehalten. Südwestlich von Ailly griffen die Franzosen morgens einmal am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein Kavallerie-Regiment wechelte in ost belgischer Standschichtigkeit sämtliche Kanäle des Feindes im letzten Nachlauf ab. Die Fluchtintensität war außerordentlich rasch, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 30 feindliche Fahrzeuge abgeschossen. Oberleutnant Trostler rief an der Spitze seiner Jagdabteilung ein Geschwader von sechs angehenden Fliegern an und errang schließlich den 20. Luftflieger Oberleutnant Ritter v. Lützel fast seinen 18. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern und des Generalobersten v. Boehm-Ernoldi: In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Lublitz hinter die Reichsgrenze zurückgegangen. In der Gegend von Lublitz erreicht, andere näherten sich der Gegend von Lublitz dem südlichen Ufer des Dniestr. Zwischen Dniestr und Ruzh stellten sich russische Nachhutverbände südlich von Horodosta zum Kampf; trotzdem Angriff durchdrang ihre Stellungen. Die Serowjka geht auf beiden Dniestr-Ufern weiter.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: Im Gieremow-Tal wurde Auz genannt. Hier und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung. Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend den Feind über die Straße Schwab-Mudwan-Sulita nach. Südlich des Chiraj-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Wm. Gofanau zurückgeschlagen. In der oberen Putna führten wir die vorgetriebenen Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am Vorabend des Verstoßes Odoletz sicherten feindliche Verbände. In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Ragabonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Lubendorff.

(B. L. B.) Wien, 29. Juli. (Amtlich) wird verlautbart: **Ostlicher Kriegsschauplatz:**

An der oberen Putna wurden die durch den Druck des Gegners notwendig gewordenen Bewegungen vollführt. Südlich des Gofanau-Tales schlugen unsere Gebirgstruppen mehrere Angriffe ab. In der südlichen Putnowina und im Zemanitz-gebirge entzogen wir dem Feind Höhe um Höhe. Die verbündeten Divisionen drängen über das obere Putnowina-Tal. Südlich davon wurde in der Nacht der Ort Russkaja-Ganilla erobert. Der Gegenangriff wird abgegriffen. Auch östlich von Horodosta war russischer Widerstand vergeblich; die einmündigen Einheiten wurden durchbrochen. — Jenseits des Dniestr erstreckt sich die Serowjka über die Höhen nördlich von Kolesow und bis an den Vorabend des Dniestr, wo der Gegner über die Reichsgrenze zurückwich.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Italienische Heere luden Arden zum dritten Male mit Bomben heim. Ein Einwohner wurde getötet, einer schwer verwundet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Der Chef des Generalstabes.

Neue Erklärungen des Reichszanlers und des Grafen Czernin für einen Verständigungsfrieden.

Der Reichszanler hat am Samstagabend eine größere Anzahl von Pressevertretern empfangen und ihnen gegenüber sich über Kriegs- und Friedensziele der Mittelmächte ausgesprochen. Nachdem er betont hatte, daß unter seiner Leitung die Reichsregierung ein enges, vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit der Presse finden werde, ging er auf die neuzeitliche Rede Lord Georges in Duesseldorf am 21. Juli ein, aus der er nachwies, daß Großbritannien seinen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, sondern nur einen solchen Abschluß des Krieges will, der die völlige Unterwerfung Deutschlands unter die gewaltsame Willkür seiner Feinde bedeuten würde. Diese Auffassung werde bestärkt durch die Ausrückungen Carsons und Bonar Law's, die nicht mehr und nichts weniger fordern, als daß Deutschland jenseits seiner Truppen bis hinter den Rhein bezw. aus den besetzten feindlichen Gebieten zurückziehen müsse.

Der Zanler ging dann auf das ein, was man vom englisch-französischen Kriegsziel aus guter Quelle erfahren habe, nämlich auf die Angaben der Werner Lagowitsch vom 19. Juni über von England und Rußland gedilligte Eroberungspläne der französischen Republik, die die Bestimmungen des französischen Parlamentes rückhaltlos bekräftigen. Der Zanler stellte schließlich folgende sehr unrichtige Fragen an die Regierung des republikanischen Frankreichs:

„Ob sie beabsichtigen, daß die Herren Briand und Ribot in jener geheimen Kammerverhandlung, an der die aus Petersburg heimgekehrten Abgeordneten Roulet und Gochin teilgenommen haben, die Rechte gegeben wurden, daß Frankreich sich ganz kurz vor dem Ausbruch der russischen Revolution mit der Regierung des Jaren, die Herr Lord George in seiner letzten Rede als eine „gottlich einge und verwonnene Autokratie“ bezeichnete, weitgehende Eroberungspläne vereinbart hat. Ich frage, ob es wahr ist, daß dem französischen Reichshofe Palatologie aus Grund einer Anfrage, die er nach Paris gerichtet hatte, am 27. Januar dieses Jahres vor dem die Entscheidung erteilt worden ist, einen Vertrag mit Frankreich abzuschließen, der von Herrn Doumergue durch Verhandlungen mit dem Jaren vorbereitet worden war.“

„Ist es richtig oder nicht, daß der Präsident der Republik auf Verheißung Verzicht ohne Ermächtigung ohne Vorwissen des Jaren erteilt hat, daß Briand die nachdrücklich gestoppten hat? Dieser Vertrag sicherte Frankreich seine im Anfall an frühere Eroberungsziele gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 an, alle Ost-Verbindungen, das das Saarland und weitgehende Gebietsveränderungen am linken Rheinufer ganz nach Umständen Frankreichs. Hat nicht Zeresschens, nachdem er in Rußland aus Ruher gelangt war, gegen die französischen Eroberungsziele, die sich überdies in der Zukunft auf die Gewinnung Sibiriens erstrecken, Gehör gegeben? Hat er nicht in einer veröffentlichten Äußerung seines vaterländischen Gewissens erklärt, daß neue Rußland habe, wenn es von diesen französischen Kriegsziele erfahre, nicht mehr gewillt sein, sich am Kampf weiterzubeteiligen? War die Reise Thomas nach Rußland nicht in erster Linie ein erfolgloser Versuch, Zeresschens diese Gewissensbedenken auszurufen? Was alles wird die Regierung der französischen Republik nicht abgeben können. Sie wird nicht, wenn auch nur stillschweigend, zugestehen müssen, daß Briand in der Kammerverhandlung hinter verschlossenen Türen heftigen Angriffen ausgesetzt war, daß Ribot den Geheimvertrag mit Rußland nach anfänglicher Weigerung auf das Verlangen Renaudis vorlegen mußte, und daß Briand sich in der nachfolgenden erregten Debatte selber die Waale vom Gesicht gerissen hat, indem er erklärte, das Rußland der Revolution müßte halten, was das Rußland des Jaren verprochen habe. Was die unteren Reichstagen Rußlands dazu sagen, kenne Frankreichs sein lassen.“

„Betrachten wir ferner, daß Roulet in Rußland nach seinem eigenen Zugeständnis auf die von dem Verbündeten gestellte Frage, ob Ost-Verbindungen das einzige Hindernis für den Frieden sei, geantwortet hat, auf eine so gütliche Sprache könne er keinen Verzicht gehen. Man möge bedenken, daß die russische Revolution mit französischem Blute erkauft worden sei! Auf die Stimmung der Russen wirkt ein helles Schloßlicht des Auswärtigen Gesandten, die russischen Vertreter hätten bei der Verhandlung mit ihm erklärt, daß Konstantinowletz gegen sie keinen Verzicht, das sei keine russische Sache. Nach der Niederlagen des russischen Heeres hätten sich dem angegeschlossen.“

„Über Rußland auf dessen deutlichen Verweis für das Widerstreben des russischen Volkes gegen seine Nachkriegsunterwerfungspolitik hat Herr Ribot in der geheimen Kammerverhandlung die Revision der französischen Eroberungspläne abgelehnt. Er bezieht sich dabei unter anderem auch auf die Tatsache, daß Italien in ebenfallig große Gebietsveränderungen zugestimmt worden seien. Und die selbst französischen, durch die Renaudis fast übersehenen Fragen nicht ohne weiteres einleitenden Ansprüche auf das linke Rheinufer über Eroberungspläne überlassen zu erlauben, bedient er sich zuletzt der Redeweisheit, von der am häufigsten nötigen Gründung eines Pufferstaates zu reden. Die

„Ceposition durchschonete jedoch auch dieses Wandern und tief ihm während des lärmenden Widerstreus, der ihn umtrieb, mit Recht entgegen: „Das ist schändlich!“

Besonders bemerkenswert aber ist, das möchte ich noch zum Schluß erwähnen aus der Ermüdung Ribots auf eine friedensfreundliche Rede Augustmarschalls die Bemerkung, daß die russischen Generale erklärt hätten, ihre Armees sei niemals in bessere Verfassung und besser ausgerüstet gewesen als jetzt.“

Nach dieser Reanzweisung der französischen Eroberungsziele ging Dr. Michalis kurz auf seine Antirichtungsrede ein, die in der feindlichen Presse dahin umgedeutet worden sei, daß er der von der Weisheit nicht verführten Vorbehalt resolution „nur unter dem Vorbehalt verstanden hätte“. Er betonte deutscher Eroberungswünsche zugestimmt habe, wie sich aber von selbst versteht, nur unter der Bedingung, daß auch der Feind auf seine Eroberungspläne verzichtet.“

In gleicher Zeit hat auch der Minister des Auswärtigen Österreich-Ungarns Pressevertreter empfangen und ihnen erneut auseinandergesetzt, daß die Zentralmächte einen Verständigungsfrieden haben wollten und darin Einigkeit zwischen dem Verbündeten bestünde. Er wünschte auch Garantien zur Vermeidung weiterer Kriege und zur Erleichterung der inneren Lage erklärte der Minister, die Demokratisierung der Verfassungen sei ein Erfordernis der Zeit.

Von den Reden der beiden Staatsmännern ist die des Grafen Czernin die bessere und eindringlichere. Sie läßt rückwärts alle diplomatischen Kniffe fallen und erteilt den annekstionslüstigen Politikern eine scharfe Abfuhr. Graf Czernin hat begriffen, daß es nunmehr gilt, über die Regierungen hinweg zu den Völkern zu reden. Die Rede ist aber auch ein Momenti mori für die deutschen Herren vom sogenannten Unabhängigen Ausschuss. Eine deutsche Außenpolitik nach ihrem Rezept würde die Bundesgenossenschaft mit der Donaumonarchie in Frage stellen und es ist daher richtig, was der Botschafter in diesem Zusammenhang über die Rede Czernins sagt: „Der raffigierende deutsche Imperialismus hat zwei vernichtende Niederlagen in Salonikastritt zu buchen: die Weg weisende Friedensentscheidung der deutschen Volksvertretung und das Bekenntnis des Grafen Czernin zum sofortigen Verständigungsfrieden.“

Und zur Rede des Zanlers bemerkt er ebenso treffend: „Die deutsche Sozialdemokratie hat in der Befassung des heimlichen Amerionismus ihre wichtigste politische Aufgabe erkannt und hat diesen Kampf bis zur vollständigen Niederlage des Gegners im Reichstag am 19. Juli durchgeführt. Sie wird ihn weiter bekämpfen, wo immer er verstanden sollte. Sein Haupt zu erheben, sie wird ihn bis in die letzten Schlachtfelder seiner Sozialdemokratie verfolgen, und seine Ruhe aben, bis der Wille Deutschlands zu einem Frieden ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen vor aller Welt klarsteht und gegen alle Mißbräutungen geschützt ist.“

Ob es in Frankreich eine Sozialdemokratie, die die französischen Gegenstände des Widerstandes mit der gleichen Schürle und dem gleichen Ehrgeiz bekämpft, wo wären wir vom Frieden kaum noch um Handbreite getrennt. Frankreich bietet, Frankreich führt für den Frieden, seiner akademischen Bourgeoisie. Der französische Sozialismus aber, dessen Aufgabe es wäre, das eigene Vaterland und mit ihm die Welt vor dem Verbluten zu retten, hat sich noch immer nicht zu entscheidendem Handeln ausgeriffet. Vermöchte er es heute noch, das ganze französische Volk würde ihm jubelnd als dem Befreier aus den Tyrannentellen eines nicht enden wollenden Krieges!“

Vom Seekrieg. Neue 66500 Tonnen.

(B. L. B.) Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Neue Unterseekooterselge im englischen Kanal: 20 500 Brutto-Tonnen. Unter den vertriehen Schiffen befanden sich 4 bewaffnete englische Dampfer, von denen einer von englischen Fischdampfern getilgt wurde. Ferner die englischen Segler Dinowier und Oberzer, beide mit Kohlen von England nach Frankreich.

(B. L. B.) Berlin, 28. Juli. (Amtlich.) Im Epergebiet um England wurden durch die Taktik unserer U-Boote wieder 26000 Brutto-Regiter-Tonnen vernichtet. Unter den vertriehen Schiffen befanden sich die englischen Dampfer King David (3680 T.) mit 55 Ausrüstungen und Munition von Breit nach Archangel, Blairfield (3885 T.) mit 5000 Tonnen Weizen von Portland nach Dublin, Ouse (4416 T.) mit Rohwoll und Wolle von Dalar nach England, der englische Segler Ludhope (2086 T.) mit Kohlen, der bewaffnete vollbeladene italienische Dampfer Lamial (2220 T.). Ein Dampfer, der in einem durch zwei Seehäner und fünf Fischdampfer gesicherten Geleitung fuhr, wurde durch Torpedotrichter schwer beschädigt, so daß er für die Schiffsahrt auf lange Zeit ausfällt.

2. Neue U-Booteerfolge im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20000 Brutto-Regiter-Tonnen, darunter 10 englischen Fischereier Redbreast (1313 T.) und New Waret (835 T.) sowie ein nach

Solanti bestimmter, sichelbarer Transporter, der beim Zerbreiten in Klammern anfangt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein deutliches U-Boot verloren.

(B. Z. B.) Paris, 28. Juli. (Werbung der Agence Havas.) In den ersten Tagesstunden des 26. Juli bemerzte Jollwäcker vom Küstenwachdienst im Pas de Calais etwa 500 Meter von der Küste entfernt einen treibenden Gegenstand, den sie alsobald als ein Unterseeboot von etwa 50 Meter Länge erkannten, das auf einer Untiefe verhaftet war.

Ein japanischer Marinebericht.

London, 29. Juli. (Reuter.) Der japanische Marine-Attache teilt mit: Eine der japanischen Marineabteilungen im Mittelmeer, die englische Transportdampfer besetzte, löste am Nachmittag des 22. Juli ein feindliches U-Boot.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(B. Z. B.) Paris, 28. Juli, nachmittags: Die Nacht war gefangen durch heftige Artilleriebeschüsse, auf die eine Reihe von deutschen Artilleriegeschützen auf der ganzen Front Besang.

(B. Z. B.) Französischer Heeresbericht vom 28. Juli abends: Persönlichkeitsmäßig ruhiger Tag außer in der Gegend von Hüls und Sartebise und auf beiden Kanälen, wo auf beiden Seiten starke Artillerieartigkeit herrschte.

Der englische Bericht

(B. Z. B.) London, 28. Juli. Wie überliefert in der Nacht feindliche Geschütze südlich von Armentières. Ein feindlicher Angriff auf unsere Stellungen östlich von Courvaux wurde abgewiesen. Die feindliche Artillerie war sehr tätig in der Nähe von Armentières, nördlich von Ypern und im Neuport-Abchnitt.

Aus dem Osten.

Was noch fehlt!

Genf, 29. Juli. Der russische Minister des Auswärtigen Terechtchenko soll den Vorkämpfern der Alliierten in Petersburg im Namen seiner Regierung mitteilen haben, daß diese auf die Einberufung zu einer Konferenz zur Revision der Entente-Vereinbarung verzichte, da die öffentliche Meinung eine solche unter den jetzigen Umständen als einen Friedenswunsch der Entente auffassen könnte.

Der Arbeiterkampf gegen die Maximalisten.

(B. Z. B.) Petersburg, 28. Juli. Wie die Petersburger Telegramenagentur meldet, nahm der Volkskongress des

Arbeiter- und Soldatenrats gegen 14 Stimmen bei 6 Stimmhaltungen bei einer Gesamtstimmzahl von über 300 einen Antrag an, wonach die Gruppe der Maximalisten angeklagt werden soll, die Arbeiterbewegung organisiert, zur Wehrzeit aufgehoben und deutsches Geld angenommen zu haben.

Der Rest von Sachalin an Amerika abgetreten.

Wien, 28. Juli. Der Schweiz. Anzeiger meldet indirekt aus Petersburg: Rußland hat den ihm nach dem Frieden von Port Arthur verbliebenen Rest der Insel Sachalin an die Vereinigten Staaten abgetreten.

Der russische Bericht.

(B. Z. B.) Petersburg, 27. Juli. (Reuter.) Nördlich vom Pripiet war das Gemetzel zwischen Emorgan und Krino heftiger. Nördlich von Tarnopol hat der Feind Warschau und Tschischow am Abend befehlt. Feindliche Angriffe östlich von Tarnopol auf der Front Rakowka-Sankowez wurden abgewiesen. Südlich von Tarnobla zogen sich unsere Truppen ein wenig auf neue Stellungen zurück.

Rumänische Front: Die rumänischen Truppen rüsten sich zur Quelle des Jassulci See, wo sie sich verschanzen. Gorgehobene Abteilungen rücken auf den Osten westlich von Sobei weiter vor und machen Gefangene. Im Laufe des 26. Juli machten die Rumänen viele Gefangene und erbeuteten sechs Geschütze, drei Maschinengewehre, drei Minenwerfer und eine große Menge Munition und Kriegsgüter.

Kaufaufsicht: Unterabdruck.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. Z. B.) Rom, 28. Juli. Der tägliche Artilleriekampf war gestern lebhafter zwischen der Laguna Toria und dem Monteale, im oberen Doganale, auf dem Rombon und auf dem Rombon des Paiti. Die Infanterieartigkeit beschränkte sich auf Patrouillenartigkeit. Der Feind brachte zwei mährische Minen unter einem unserer Wägen auf dem Anghi (Montone) zur Explosion, ohne Schaden anzurichten. Die Mitternachtzeit machte sich auf der ganzen Front sehr fühlbar. Eine unserer U-Bootflotte besetzte die Eisenbahn zwischen Santa Lucia bei Rimini und Sanga bei Pesaro zwischen mit Bomben. Einige unserer Flugzeuge beschädigten militärische Anlagen von Opina. Heute morgen warf ein großes Geschwader unter dem Kommando von Jagdflugzeugen fast drei Tausend hochexplosive Bomben auf die Gegend von Joria und auf Lager im Chioppanno-Kale. Coborna.

Von den Balkanfronten.

Der rumänische Heeresbericht.

(B. Z. B.) Jassy, 27. Juli. In der Westgrenze der Weibau Infanterie und Artillerieartigkeit in verschiedenen Abschnitten zwischen Gera- und Putnata. Unsere Truppen rücken weiter vor und zogen ihre Linien bis zu 10 Kilometer über die alte Front vor. Sie halten alle im Operationsplan bestimmten Punkte. Unsere Truppen bestehen die Dörfer Gurzol, Peseiti, Compurice, Puzel, Zafulesti, Guraul, Pagan, Monahara, Blacurea und Barolul. Es wurden 40 neue Gefangene gemacht. Die alliierten Truppen erbeuteten eine Batterie Geschütze, 17 Maschinengewehre, 15 Schützengrabenminen und eine große Menge noch nicht abgebörter Waffen und Material. Der Feind zieht sich in Unordnung in der Richtung auf die Grenze zurück. Die Tätigkeit der Artillerie war von verschiedener Stärke in den einzelnen Abschnitten.

Feuilleton.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele im Parkhaus.

Wohltäter der Menschheit. Schauspiel in drei Aufzügen von Felix Hilpfl.

Der Verfasser schrieb das Schauspiel bereits 1895. Er verarbeitet das Motiv, nach dem eine hochgeleitete Persönlichkeit das Opfer irdischer Unselbstbarkeitsglaubens verbunden mit irdischer Eitelkeit wird. Es spielt in einem nur lofen Zusammenhang mit dem Titel, dessen Stildwort zwar einige Male im Text vorkommt, aber durchaus nicht zwingend logisch mit dem Gange einreißt. Dem Stild fehlt im übrigen die Straffheit im Aufbau, was trotz der konzentrierten Handlung teilweise eben hervorgehoben. Schließlich fehlt am Ende ein unüberdarker Konflikt. Ein weiteres Zusammenstoßen der Menschen, wie Hilpfl sie hinstellt, ist ungeschicklich. Am Ende soll werden das Geschick des Verfassers, immerhin einige dramatische Höhenpunkte des Verfassers, umringeln sollten wohl am Ende des zweiten Aktes, weniger gelungen im dritten, dessen Schlüssigen jäh abfallen.

Die Handlung sei kurz skizziert. Scheinart Fortenbach, Rektor des rumpierenden Bergwerks, sieht in hoher Gunst, wurde gehandelt und höher befördert. Dabei ist sein Charakter schon gewachsen, er duldet niemanden neben sich. Selbst seinen Schwiegervater, einen jungen tüchtigen Gelehrten, hütet er, um seinen eigenen Ruhm nicht verdunkeln zu lassen, niedrigerstellen, was ihm kraft seines Einflusses auch gelingt. Obenrin ist der junge Doktor politisch freisinnig und in der kleinen Reibens mit dem Titel „Der rote Doktor“ belegt. Er will darum die Reibens verlassen und nach der Großstadt überziehen, wird aber von seiner Frau und dem Erbspringen, einem Studienfreund, gehalten.

Da erkrankt der regierende Herzog und trotz Verschönerung seines Leidens zieht der alte Leibarzt keinen zweiten Akt heran, bis schließlich der Erbspringer eingreift und Dr. Mutius, den Schwiegervater Fortenbachs, rufft und dieser nach einer gründlichen Untersuchung zu der Ueberzeugung kommt, daß „der Mann total verpufft ist“, weil er falsch behandelt wurde. Die rettende Operation ist unterbrochen und nun zu spät. Dr. Mutius legt die Behandlung sofort wieder nieder, weil sie zwecklos geworden und weil er sich mit seinem Schwiegervater darüber nicht einigen kann.

Beide müssen nun je ein medizinisches Gutachten für das Staatsarchiv abgeben, in denen die widersprechenden Anschauungen über den Ausbruch kommen. Dr. Mutius mißt frei und ungeschont in seinen Ausführungen dem Leibarzt die Schuld an dem vorzeitigen Tode des Herzogs bei. Als sein Schwiegervater ihn vor Abgabe des Gutachtens bewegen will, sich ihm anzukneifen, kommt es zwischen beiden zum offenen Bruch. Dr. Mutius legt Fortenbach auf den Kopf zu, daß er wider besseres Wissen an seiner falschen Diagnose festgehalten hat aus purer Eitelkeit und eigenmächtiger Wechsberei. Auch der Verlust seiner Frau, die ihren Vater, den Leibarzt, abgibt, schilt und seine Kunst verachtet, ihren Mann unzufrieden, schilt sich. Als Mutius seiner Frau das gleiche wie seinem Schwiegervater sagt, kommt es auch zwischen den Göttern zum Bruch. Mutius bleibt trotz allem fest und beide Gutachten werden abgegeben. Aber noch ehe darüber sich in Fortenbachs Familie weitere Auseinandersetzungen entspinnen können, stirbt der Herzog. Mutius hat Recht behalten, der Glaube der Tochter an den Vater tangt an zu wanken, stürzt ab, aber noch auf das Schicksalsrad. Doch auch dieses bringt die Auflösung des Dr. Mutius nur erneut zur Verhängung. „hoorifur“ lopt, wie es in dem Bericht heißt. Zum Schluss müssen Fortenbachs Kinder auch noch hören, daß Mutius in Bezug auf die Witwe Recht beholten hat. Die Fortenbach zur Fortsetzung der falschen Behandlung leiten

Politische Rundschau.

Nürnberg, 30. Juli.

Der Hausbrand der Minderbemittelten und der Deutsche Städtebau.

Die am 1. August in Kraft tretende Kohlensteuer beträgt 20 Prozent vom Werte der Kohle, doch wird der Hausbrand der minderbemittelten kleinen Leute folgendermaßen gelöst:

Sobald Gemeindevorstände oder Gemeindeverbände nach dem Bundesrat aufzuführenden Gemeindevorständen treffen, die den Anwohnern von Kleinwohnungen den Bezug von Hausbrandkohlen zu billigen, werden die für diesen Zweck bezogenen Kohlen von der Steuer zur Hälfte befreit.

Es ist also demnach möglich, die Kohlen für die Minderbemittelten um 20 Pfennige für den Zentner gegenüber dem Preise vom 1. August ab zu verbilligen, wenn die Gemeinden entsprechende Einrichtungen treffen. Aber trotz dieser Billigung, die das Kohlenfeuergeiz enthält, machen die Gemeindevorstellungen keine Anstalten, die notwendigen Vorkehrungen zu treffen. Und zwar weist der Vorstand des Deutschen Städtebaugesellschafts beschließen hat, den Stadtvorstellungen zu empfehlen, von solchen Einrichtungen wegen der damit verbundenen Risiken abzusehen.

Die Folgen des Beschlusses sind, daß die Minderbemittelten statt mit nur 10 Prozent ebenfalls mit 20 Prozent Kohlensteuer belegt werden. Wenn noch auch verstehen kann, daß sich die Städte gegen die Aufhebung von Aufgehoben, die Sache des Reiches und der Einzelstaaten sind, zu wehren suchen, so dürfen unter dieser Abwehr doch nicht weite Volkskreise leiden. Daher ist es Pflicht aller sozialdemokratischen Gemeindevorstände, angefangen mit den Kommunalverwaltungen dahin zu bestreben, daß den Minderbemittelten der billigere Hausbrand gesichert wird. Das ist amjohrer notwendig, als nicht wenige Bürgermeister und Oberbürgermeister die Durchführung der Beschlüsse des Vorstandes des Städtebaugesellschafts in der Weise in die Wege leiten, daß sie ihren Magistraten oder Beiräten solche Dinge nicht zur Vorlage bringen.

Uebrigens gestalten die Ausführungsbestimmungen zum Kohlensteuergeiz im Artikel 11 Absatz 2 Städte, die aus irgendwelchen Gründen die notwendigen Einrichtungen zur Verbilligung des Hausbrandes nicht treffen können oder wenn besondere Umstände es erfordern, daß sie sich für den Bezug und für die Verteilung der Kohlen des Kohlenhandels, öffentlicher oder privater Verwaltungen, Bezugs- oder Konsumgenossenschaften oder ähnlicher Vereinigungen beschaffen können. Können die Kommunalverwaltungen also nicht selbst vorgehen, bleibt es ihnen unbenommen, sich auf andere Weise helfen beizutragen zu lassen, sei es nur durch die Konsumvereine oder auf andere zweckmäßige Art.

Wie das unter Umständen gemacht werden muß, weist am besten Deutschlands zweithöchster Stadt, Hamburg, der Leiter der Kohlenabteilung des Hamburger Kriegs-Verordnungsamts, Bürgerkriegsminister Dr. Engel, hat nach dem Kenograbischen Bericht der letzten Bürgerkriegsabteilung dort ausgeführt:

„Wie Kohlen bereits im Gegensatz zu den meisten anderen Gütern schon seit dem letzten Winter einen fastlich organisierten Kohlenmarkt, der sich unter der benevolenten Mitarbeit der Herren vom Gewerkschaftsamt jetzt gliedert und erfolgreich abwickelt und für den nächsten Winter nur noch in entsprechenden Weise auszubauen sich wird. Und ferner bringen wir in der Einrichtung unserer Kohlenarten A und B eine feste und der Kohlenart C anderer Art, auch schon die vom Gesetz verlangte Unterscheidung zwischen den Anwohnern von Kleinwohnungen A oder B hat und daher darauf angewiesen ist, seinen Feuerungsbedarf in fortwährend kleinen Mengen und nicht über das, wenn ich so sagen darf: Ergänzungsminimum Anzusuchen zu bedenken, wird ohne weiteres zu den Anwohnern von Kleinwohnungen im Sinne des Kohlensteuergeizes gerechnet werden können und Anpruch darauf haben, daß ihm die Ermäßigung des § 6 des Kohlensteuergeizes zugute kommt. Ich glaube nicht, daß es uns in Hamburg ohne Schwierigkeiten möglich sein wird, den Anwohnern von Kleinwohnungen die ihnen vom Kohlensteuergeiz geadachte Wohlfahrt zugute kommen zu lassen.“

und die nicht seiner Ueberzeugung entspröngen. Der Zusammenbruch ist da, die Finger verdrängen den greisen Vater, daß dieser verweilt in sein Zimmer geht und sich die Pulsobern öffnet. Er wird dann aber noch rechtzeitig aufgehalten und durch Mutius Kunst gerettet, worauf die Gattin Dr. Mutius ihren Mann um Vergebung bittet und nunmehr in ihm den rechten Wohltäter der Menschheit sieht.

Zunehmender jähzt eine niedliche Hiesesgeschichte der zweiten Tochter Fortenbachs mit einem jungen Wittensarzt. Das Schauspiel wurde im großen und ganzen gut herausgebracht. Die Rolle des Geheimrats des Hofes Benne ist ruhig und gemessen, aber doch hoch lebendig. Kurt Horst spielte den Dr. Mutius ein wenig zu auferregt. Bei aller Lebhaftigkeit, die die Rolle erfordert, darf sie nicht überhäuft werden; die ganze Figur des jungen Gelehrten muß vor allem Sicherheit atmen in der Art des Auftretens, wenn sie sich ins Ganze einfügen soll. Maria Burke wußte die Katharine großzügig zu gestalten und mit fester Vornehmheit durchzuführen. Die übrigen weniger wichtigen Rollen waren bei Ferdinand Schröder, August Reumann, Geord Randt sowie Käthe Berner gut ausgefallen.

Eine weibliche Feuerwache. Daß die Frauen sich auf allen Gebieten die Arbeit der Männer erlernen müssen, ist bekannt. Eine Besonderheit aber verdient die durch ihre tüchtigen Helfertätigen bekannte Gemeinde Hammel in Württemberg. Sie darf sich rühmen, die erste uniformierte weibliche Feuerwache wohl in ganz Deutschland zu besitzen. Die Feuerwehr wird in ganz Hammel durch 34 Weiber mit Name, Heim und Ort organisiert, und bei der täglich stattfindenden Übung durch den Feuerwehrführer konnte dieser seine volle Anerkennung über die tüchtigen und umsichtige Handhabung der verschiedenen Geräte ausdrücken. Im Oberamt Reutlingen haben sich außerdem nahezu 200 Frauen dem Feuerwehrdienst zur Verfügung gestellt.

Was in Darmstadt möglich ist, läßt sich natürlich in jeder heutigen Großstadt durchführen, wenn nur der gute Wille für die Arbeiter...

Der optimistische Eraberger. Die Kömische Volksstimmung meldet aus Zürich: Der Oberbürger der Stadt Zürich...

Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit geboten, mich mit Lord George oder Balfour über einen ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten...

Die Kriegserklärungen Simas an die Zentralmächte sind in Berlin und Wien abgelehnt worden. Dem hiesigen Gesandten in Berlin ist eröffnet worden...

Lokales.

Rüstringen, 30. Juli.

Wegen die Getreidebeschreibungen!

Das Kriegsbüro macht bekannt: Die erheblichen geräuschvollen Bestrafungen, welche die Urheber von Getreidebeschreibungen im Osm und Westen der Monarchie getroffen haben...

Anlässlich der jetzt in Kraft tretenden neuen Getreidepreise wird besonders darauf hingewiesen, daß für Roggen- und Weizen...

Schwerarbeiterzulagen. Auf die vier Abschnitte der Zulagekarte für Schaner- und Schwerarbeiter für die Periode vom 8. Juli bis 4. August...

Die Kartoffelarten werden für die Zeit vom 6. August bis 2. September ausgeben. Empfangsberechtigten sind diejenigen, die ihre Speise in Getreide- und Speichermitteln sowie in Getreide- und Speichermitteln...

Wegen die Feld- und Gartendiebstahl. Um den in der letzten Zeit überhand nehmenden Feld- und Gartendiebstahl entgegen zu wirken...

Erkappte Spitzhühner. Ein feldlicher Schuttmann stellte in der Nacht vom 27. zum 28. Juli im Villenort ein Nest mit drei Hühnern...

Ein verunglückter Feldhühner. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde an der Umfassungsmauer des Reuengroben ein umfängerischer Feldhühner ausgeführt...

bußen hatten aber schmächtliches Beden; denn am Orte ihrer Tat wurde am anderen Morgen eine schwarze Briefstafel gefunden, die einen Besserscheit mit vollständigen Namen und der Photographie ihres Ansehers enthielt...

Verloren eine schwarze Briefstafel mit 300 Mark Inhalt auf dem Wege zwischen Bremer und Bismarckstraße (Schwarzer Weg). Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. oder Kassenstraße 17, parterre, abzugeben...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Hier: Theater. (Aus dem Bureau.) Auf die Dienstag haltende letzte Aufführung der Schlagsoprette Die Garbofärsin sei hiermit nochmals hingewiesen...

Aus aller Welt.

14 „Bräute“ — ein Rekord im Heiratschwindel. Fortgesetzte raffinierte Heiratschwindel führten den 14-jährigen Kaufmann Jürgen Holtpfen aus Hadersleben vor die Strafkammer am Landgericht Frankfurt a. M. Der Angeklagte hat seit 1913, nachdem er eben erst eine Hochzeit mit einer Frau von vier Jahren und einen Monat wegen gleicher Verbrechen verbüßt hatte, ausschließlich von Heiratschwindelen gelebt...

Letzte Telegramme.

Wieder 23000 Br.-R.-T. vernichtet.

(W. Z. B.) Berlin, 30. Juli. (Antlich.) Neue Unterseebooterfolge im Sperrgebiet um England: 23000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer Coniston Water (3778 Br.-R.-T.) mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Ardangelst, ein vollbeladener Frachtdampfer von etwa 8000 Br.-R.-T. und das englische Fischereifahrzeug Loch Kanna mit Fischen von den Färöern nach England...

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. Z. B.) Bern, 30. Juli. Der Rowelliste de Lyon meldet aus Vigo: Der französische Dampfer Asturiano lief bei Kap Finisterre auf und sank sofort.

Die Kriegsverlängerer an der Arbeit.

(W. Z. B.) Berlin, 30. Juli. Der Berliner Lokalanzeiger berichtet aus Wien, daß einer Meldung des Secolo zufolge, die große Konferenz der Alliierten in Paris die Forderung des Winterfeldzuges endgültig beschlossen und die französischen Maßnahmen für den Winter und das Frühjahr 1918 festgelegt hat.

Von den bulgarischen Fronten.

(W. Z. B.) Sofia, 29. Juli. (Antlicher Bericht.) Macedonische Front: An der ganzen Front schwächen Artilleriewerfer. Etwas lebhafter nur an gewissen Stellen. Erkundungsunternehmungen, die für uns günstig verlaufen, an verschiedenen Stellen der Front. Feindliche Kriegsschiffe deschlossen am Buin von Orsovo unsere Stellungen an der Struma-Wandung, sie wurden jedoch durch Artilleriewerfer verjagt. — Rumänische Front: Bei Rohodna und Zaitliche Gewehrfeuer.

Zur Vorgeschichte der Bewegung des Kaisers mit den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag des Innern.

(W. Z. B.) Berlin, 30. Juli. In der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Potsdam-Spandau-Oranienburg gab, wie die Morgenblätter berichten, der Reichstagsabgeordnete Stahl Eingeladene über die Vorgeschichte der Bewegung des Kaisers mit den sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag des Innern. Darnach sei Oberst aus der Sitzung im Reichstag herausgerufen und ihm mitgeteilt worden, daß zu der Konferenz, die am Abend im Reichstag des Innern stattfinden werde, der Kaiser sich erscheinen zugesagt habe. Staatssekretär Helfferich wolle wissen, ob die eingeladenen Abgeordneten erscheinen würden. Oberst habe die Mitteilung der Fraktion entgegen und diese vor so-

anleide und die goldene Uhr ihres im Felde gefallenen Mannes. Er verpflichtete die Kriegsangehörige sofort für etwas über 2000 Mark und war dann wenigstens so ehrlich, der Betrag den Handgeld zu überlassen. Ingesamt haben die 44 „Bräute“ 23 500 Mark für sich zusammengekauft, so daß er ein „Einkommen“ von etwa 6000 Mark im Jahre hatte. Als der Gauner im Februar d. J. in der Kaiserstraße in Frankfurt festgenommen wurde, suchte er sich durch eine Täuschung aus der Zählung zu ziehen, indem er sich dem betreffenden Kriminalbeamten gegenüber Hermann Ehlers nannte und den Unschuldigen spielte. Der Beamte ließ sich aber nicht betören, denn er erkannte den Diebstahlsgeheuren an Photographien wieder, die er von ihm gesehen hatte, so daß ein weiteres Zeugnis nutzlos war. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe und zehn Jahre Ehrverlust. Bei der Strafbemessung zog der Gerichtshof in Anbetracht, daß der Angeklagte imstande an einem Lungenerkrankten erkannt ist, somit würde auf eine weitaus höhere Strafe erkannt worden sein.

Verhängnisvoller Gerüststurz. Vom Neubau der Rapp-Motorenwerke an der Wolfshochstraße in München führte ein Gerüst ein Gerüst ein, wobei eine Anzahl Arbeiter schwer verletzt und drei Arbeiter getötet wurden.

Tiere im Rostfauer Kreml. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Stockholm: Eine in das Nicolai-Palais im Kreml in Moskau eingeschleppte Dickschinde begab sich in die Anstalt und fraß 90 Heiligenbilder sowie sehr wertvolle Silbergeräte. Was aus dem Schicksal geblieben wurde, konnte nicht festgestellt werden.

Die Schöllener-Bahn. In der verflochtenen Woche ist in der Schöllener Bergbahn eröffnet worden, die einen dringenden Verkehrsbedürfnis entspricht und zugleich einen Lebenswunder ersten Ranges ist: die Schöllener-Bahn, die Schöllener über die Schöllener-Schindl (Anerkennung und Teufelsbrühe) mit Andernach verbindet. Mancherlei Hindernisse haben die Ausführung des Planes verzögert, aber alle Schwierigkeiten wurden glücklich überunden. Die Schöllener-Bahn dient nicht nur den Bergbauern, sondern sie hat auch militärischen Wert für die ausgedehnten Gotthardbefestigungen; die zahlreichen Bedrohungen des Winterports, für den das Uroriental mit Andernach, Gropenthal und Rapp ein Hauptplatz ist, werden ihrer ebenfalls froh sein.

Wetterstellen.

M. S. N. 14. Wäre die Operation damals vorgenommen worden, hätten Sie die Verhältnisse umzustimmen ohne weiteres bekommen müssen. Nach dem nunmehrigen Verlauf der Sache ist der Aufbruch für jetzt gemieden. Zumeist empfehlen wir Ihnen, ein entsprechendes Bescheid zu stellen.

Wettervorhersage.

Dienstag: Vormittag wolfig, geringe Wärmeänderung, fridkweile Gewitter, sonst trocken.

Schwarzwasser.

Dienstag, 31. Juli: vorm. 10.50 Uhr, nachm. 11.40 Uhr. Mittwoch, 1. August: vorm. 0.0 Uhr, nachm. 0.5 Uhr.

fort einmütig der Ansicht, daß selbstverständlich das Erheben des Kaisers kein Hindernisgrund sei, der Einleitung Folge zu leisten. Damit haben sich viele der Partei, noch die Fraktion, noch die betreffenden Abgeordneten das Bestreben gegeben. Der Kaiser wollte einmal aus dem Munde der sozialdemokratischen Abgeordneten über die Lage des Volkes etwas hören. Das sei umso wichtiger gewesen, als das deutsche Reich vor der Genöhrung des allgemeinen, gleichen, direkten und direkten Wahlrechts für Preußen und vor der Parlamentarisierung stehe.

Vom Befinden Kerenski. — Die Franzosen verzögern die internationale Konferenz. — Der neue Minister. — Gegen die Maximalisten.

Stockholm, 28. Juli. (Ein Bericht.) Kerenski soll im Sterben liegen. — Während die Engländer wohl unter dem Einfluß der Russen, die Vorparlamenten der Ententezialisten auf den 8. August einberufen wissen wollen, verlangen die Franzosen, und zwar auch die französischen Gewerkschaften, die Konferenz erst am 8. September beginnen zu lassen. Die Franzosen scheinen demnach wirklich das Hindernis darzustellen. — Die Sozial-Deutschen melden: Der Justizminister Fremont der Sozialminister Barbois und der Bigenrentier Refrois vertreten die radikal-demokratische Fortschrittspartei in der Regierung. Die neue Regierung wird aus je fünf hiesigen und fünf Sozial-Vertretern bestehen. Die von Karloff geführten in Opposition gegen den Arbeiterrat stehenden Internationalisten fordern die Kreme zu entscheiden, ob sie die Revolution und die Okkupation in Gefahr seien und eine Stärkung der imperialistischen Eroberungslust drohe. Mit Kerenski's Zustimmung entziehen die Ententeomites des allrussischen Sozialkongresses und der Bauernräte 70 Kommissare an alle Frontarmeen. Seretelli kündigte scharfe Befehle gegen revolutionäre Bestrebungen an. Die Kriegslage wurde geschlossen und der Vorhänge der Invalidenorganisation verhängt.

Die internationale Stockholmer Konferenz findet bestimmt im August statt.

(W. Z. B.) Berlin, 30. Juli. Wie dem Bormärts aus Stockholm gemeldet wird, haben die Vertreter des baltischen-standinischen Bureau's Gupman und der Arbeiterdelegierten Wolanoff, der auf 14 Tage nach Petersburg geht, bestimmt erklärt, die internationale Konferenz beginne früher, weniger Tage nach Mitte August.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Dülich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rültingen.

Variete Bolts-Theater

Freibank.
Fleisch-Verkauf
findet statt
am Dienstag
den 31. Juli:
361-380 von 8-9 Uhr
381-400 von 9-10 Uhr
401-420 von 10-11 Uhr
421-440 von 11-12 Uhr
441-460 von 2-3 Uhr
461-480 von 3-4 Uhr
Freibank- und Fleischmärkte
find mitzubringen.
Wovon ist mitzubringen.
Abgekauftes Geld ist bereit
zu halten.
Die Schlachthofdirektion.
Spring. 2658

Bekanntmachung.
Sämtliche Säbnerhalter
haben die Zahl ihrer Legen-
blätter bis zum 3. August d. J.
hier anzumelden und dabei
angabens, wie viel Eier wöchent-
lich abgeführt werden können.
[2690]
Schortens, 28. Juli 1917.
G. Gerdes, G.B.

Frühkartoffel-Verteilung.
Am Dienstag, den 31. Juli,
kommen in den bisherigen
Verteilungsstellen Frühkartoffeln,
der Jentner zu 11 M., zur
Verteilung. Empfangsberechtigt
sind die Weiler, die selbst keine
Kartoffelverräte haben. [2679]
Schortens, 28. Juli 1917.
Die Lebensmittel-Kommission.
G. Gerdes.

Ausgabe der Milchkarten
am Dienstag, den 31. Juli,
während der Dienststunden
im Kartenbureau Heimühle
nachmittags von 4 bis 7 Uhr
in der Schule Schortens und
nachmittags von 4 bis 7 Uhr
in B. Schaffs Wirtschaft in
Roffshausen. Bei der Ausgabe
ist die Verteilungsstelle
angabens, wo die Milch bezogen
wird, ferner sind Bescheinigungen
über den Bezug von Vollmilch-
karten vorzulegen. Herausgabe
von Voll- und Magermilchkarten
gegen Abgabe der Restkarten.
[2698]
Schortens, 29. Juli 1917.
Die Lebensmittel-Kommission.
G. Gerdes.

Ausgabe der Seifenkarten
ab Dienstag, den 31. Juli,
während der Dienststunden
im Kartenbureau Heimühle
gegen Abgabe der Restkarten.
[2699]
Schortens, 29. Juli 1917.
Die Lebensmittel-Kommission.
G. Gerdes.

Suttermittel
Für angemeldete Juch-
tauen und Mäuler sind Futter-
mittel in der Verteilungs-
stelle Betjen, Heimühle, zu
erhalten. Wer die Futtermittel
nicht bis Freitag, den 3. August
d. J., abholt, geht seinen Anrecht
verloren und über die nicht
bis dahin abgehobenen Futtermittel
wird anderweitig verfügt.
[2670]
Schortens, 29. Juli 1917.
G. Gerdes, G.B.

Ed. Dittmann
Buchhandlung [2414]
Werktstr. 17, Tel. 1326.
Lieferung sämtl. Zeitungen
und Modejournale ins Haus.
Bestellungen nehme jeders. an

**Dreschmaschinen-
Arbeiter**
gesucht. Hoher Lohn, feste Be-
dingg. Grebe, Carl, Warel.
Gesucht zum 1. August eine
Haushälterin
zu evtl. Wirtschäftstr. 50,
1 Etage rechts. [2644]

Gesucht
ein Mädchen für die Morgen-
stunden. Marktstraße 301

Bremer Straße 3/3 Ed. Grenzstr.

Bekanntmachung.
In Rülfringen erfolgt die nächste Auszahlung der
Familienunterstützungen an Kriegerfamilien
am Dienstag den 31. d. M., vorm. von 9-12.30 Uhr
in Rath's Wirtschaft, Ecke Börsen- und Rülfringstraße.
Sämtliche Unterstützungsempfänger müssen die Ab-
holungsstermine pünktlich innehalten, sie erhalten andernfalls
erst das Geld an dem nächsten regelmäßigen Auszahlung-
stermin. — Die Stadtämter-Büroausweise für diesen
Tag gefälligst.

Rülfringen, den 27. Juli 1917. 2673
Stadtmagistrat.
Bekanntmachung.
Die Kartoffelkartenausgabe
für die Zeit vom 6. August bis 2. September d. J. für
diejenigen Verbraucher, welche ihr Eisen in Gasse, Speise-
wirtschaften, Bäckereien und Kriegerfamilien einbringen,
findet statt im kleinen Schulgebäude der Schule Zornbeck,
Eingang Schulstraße, und zwar gegen Vorweisung der an
den neuen Lebensmittelkarten befindlichen Kartoffelbezugs-
abschnitte. Die Abfertigung erfolgt für diejenigen, deren
Namen beginnen mit dem Anfangsbuchstaben
A-K am Mittwoch, den 1. August 1917,
L-Z am Donnerstag, den 2. August 1917.
Rülfringen, den 30. Juli 1917.
Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.
Schwerarbeiter-Zulagen.
Auf Grund der vier Abschnitte der Zulagenkarten für
Schwer- und Schwerstarbeiter, die für die Periode vom
8. Juli bis 4. August ausgegeben sind, können im Laufe
dieser Woche in den früher bekannt gegebenen Geschäften
insgesamt
16 Pfund Kartoffeln
entnommen werden. Auf einen Wochenabschnitt entfallen
also vier Pfund.
Rülfringen, den 30. Juli 1917.
Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Bezugsabschnitts Nr. 16 der Lebens-
mittelkarte werden von heute an
an jedem 5 Pfund Frühkartoffeln
in den bekannt gegebenen Geschäften verabfolgt. Auf 1/2
Anteil der für die Woche vom 22. bis 29. Juli d. J. gültigen
Kartoffelkarte werden 250 Gramm abgegeben.
Rülfringen, den 30. Juli 1917. [2695]
Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.
Obsternsammlung!
In jedem Mittwoch und Sonnabend nachmittags werden
von 2 bis 6 Uhr auf dem Hof an der Dillstraße trockene,
saubere Kerne angenommen. Die Kerne müssen getrennt
nach Obstsorten zur Ablieferung gelangen.
Es wird gezahlt für:
Kerne des Steinobstes 1 kg 10 Pf.
Äpfelkerne 1 15 "
Äpfelkerne und Zitronkerne 1 35 "
Rülfringen, den 28. Juli 1917. [2674]
Stadtmagistrat.
Dr. Kellerhoff.

ZIGARREN
in den Preislagen von 170 Stk. bis 350 Stk.
in größeren und kleineren Partien abgegeben. Original-
probieren unter Angabe d. gen. Preislagen geg. Bladn.
B. Blumenthal, Hamburg, Hammerlandstr. 39,
Bremser Str. 4 Nr. 4269 [2674]

Jugendwehr Rülfringen.
1. bis 3. Komp. Dienstag, den 31. Juli 1917, abends
8.30 Uhr, Exercieren auf dem Platz bei der Gilmhilt.
Büreauräume gesucht
Hauptraum mindestens 7 x 7 Meter
nebst zwei kleineren Nebenräumen.
Offerten unter „Büreauräume“ an die
Expedition d. Bl. erbeten. [2699]

Kontoristin
mit guter Handschrift und mehrjähriger praktischer Tätig-
keit gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
**Wohlfahrts-Berein der Kaiserl. Werk-
Wilhelmshaven.** [2692]

Trude Köhring, Vortragskünstlerin. — Gewählter Carlos, Pianistin. —

Adler
Theater [2687]
Direktor Carl Kemmer.
Dienstag, 31. Juli:
Unwiderwillig
letzte Aufführung:
**Die Clardas-
fürstin.**
Ab Mittwoch, 1. Aug.
**Der Zigenner-
Baron.**
Otto Beek
als Wolf.

Möbel billig.
Stufen, Schlaf-, u. Küchen-
Einrichtungen, ein. Kleider-
schränke, Röhrenschänke,
Spiegelschränke, Schreibtische,
Bettstellen, Sofas, Tische,
Stühle, Bettstellen m. Matr.
neu u. gebt., empfiehlt [31]
Gerb. Jansen, W. Haven,
Querstr. 12, Ecke Adler Str.

Grümmers Spielhaus
Kaaffte. 6
Täglich: 2496
Mittag- und Abendessen
ungeschulter
billig zu verkaufen
14 gute Legehühner (schwere
Kaffee), 8 zwei- und drei Monate
alte Küken, 1 Hühnerstall
(fertigbar). [2689]
Rühlstraße 11, I. links.

2 K-bile Mäuler
in Holz oder Eisen, 45 bis
50 cm Durchmesser, poliert
für Handwagen, zu kaufen
gefacht. Offerten abzugeben
in der Exped. d. Bl.
Ein fast neues Damenrad
(auch ohne Gummi) zu kaufen
gel. Ang. m. Pr. an **Wohlfahrts-
Berein**, Wilschstraße 69.

**Hochverzinsliches
Haus**
mit Einfahrt und Hof-
raum preiswert zu ver-
kaufen. Auskunft folgen-
los durch
Auktionator E. Tietjen
Götterstr. 71, Fernspr. 136

Wein Hans Niblandstr. 2
in Rülfringen desirableste
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen mit feinen Hops-
bäumen und kleiner Anpflanzung.
Bemittelter werden. Adressen
sicherlich zu erlangen.
Johann Giese
Wasserkell bei Barel.

Schneer-Pulver
bester Ersatz für Soda
4 Pf. 15 Pf.
Wenzels Seifenfabrik
Marktstr. 85 Götterstr. 85
Bur Beachtung!
Wohne jetzt
Gerichtsstraße 51 I
G. Sweten,
Hammelerstr. u. Desinfektor.
Wagenstapel
verkauft. [2694]
Wohlfahrts-Berein
Wilschstraße 69, Rülfringen.

Am 1. August 1917

tritt die Reichslohsteuer in Kraft,
die laut Gesetz vom Verbraucher dem Käufer zu erstatten
ist. Zu diesem Zwecke wird vom gleichen Zeitpunkte ab mit
dem Ausgabe ein entsprechender Zuschlag erhoben,
der nach beauftragte wird. [2677]
Wilhelmshaven und Rülfringen, den 30. Juli 1917.
Gastspiel
Blatzheim
Des grossen
Erfolges Wegen!
Noch einige Tage!
**Der müde
Theodor**
Urkommischer Schwank
in 3 Akten.
Anfang 8 Uhr präzise.
Vorverkauf von 10 bis
1 Uhr und von 5 Uhr
nachmittags an.
Theaterfernsp. Nr. 27

**Die Neueintragung
in die Milch-Kundenlisten**
findet in unseren Verkaufsstellen am 30. und
31. d. M., vormittags von 10 bis 12^{1/2} Uhr,
nachmittags von 3 bis 7 Uhr statt.
Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass eine regel-
mäßige Belieferung mit Milch nur dann erfolgen kann,
wenn die Eintragung in die Kundenliste bis zum 31. Juli
einschließlich gefahren ist.

Molkereigenossenschaft Neuende
e. o. m. u. g. [2688]
Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.
Dienstag den 31. Juli cr.
abends 8.15 Uhr:
Wohltäter der Menschheit
Schauspiel in 3 Aufzügen von Felix Philipp.
Spielleitung: Curt Born.
Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
Ecke Götter- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Roonstr. [2653]

Fleischverkauf
Mittwoch-Sande am Donnerstag, morgens von 8^{1/2}
bis 11^{1/2} Uhr. — Wurstverkauf am Freitag u. Sonn-
abend, morgens von 8 Uhr ab. [2695]

Julius Levy
Schlossstr. 7. Feber. Schlossstr. 7.
**Säuglings-
und Kindertrippe**
des Werk-Wohlfahrts-Bereins.
Anmeldungen zur Aufnahme werden
beim Wohlfahrts-Berein, Arbeiteramt,
2. Etage, entgegengenommen. Geschäfts-
zeit 8 bis 1.30 Uhr und 4 bis 6.30 Uhr.
Werk-Wohlfahrts-Berein.

Schneer-Pulver
bester Ersatz für Soda
4 Pf. 15 Pf.
Wenzels Seifenfabrik
Marktstr. 85 Götterstr. 85
Bur Beachtung!
Wohne jetzt
Gerichtsstraße 51 I
G. Sweten,
Hammelerstr. u. Desinfektor.
Wagenstapel
verkauft. [2694]
Wohlfahrts-Berein
Wilschstraße 69, Rülfringen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Sonntagsjungen
zeigen hoch erfreut an
Wilhelmshaven, 29. Juli 1917
Friedr. Kuhlmann u. Frau
Tony, geb. Harms.
Bismarckstrasse 77. [2691]

Beginn: Pünktlich 8 Uhr.

Sonntags 4 und 8 Uhr, Abends 6 Uhr.
Vorverkauf im Theatercafe, Niemeyers
Zigarrengeschäft, Wilhelmsh., Marktstraße.

Volkstheater
Bremer Straße 2/5.
Täglich große
Spezialitäten-
Vorstellungen.
Julie Seibert, Konzeptions-
führerin. [2484]
Gefühlvoll und
Witzvoll.
Albert Hammer, Ham-
burger, Orig.-Humorist.
Gefühl, Witz,
Tanzkunst.
Loni Kaufmann, huma-
nistische Souderite.
Julius B. H. H., Han-
deln.-Hörbuch.
4 Schwestern Geff,
Tanzkunst in höchster
Vollendung.
Willy Gahrn, Humorist.
Reinhold u. G.
Poljanze von Jericho.

Eodes-Anzeige.
Am Freitag, 27. d. M.,
verstarb im Willehms-
hospital der Pflege-
Fritj Nanzig
im Alter von 20 Jahren.
Die Beerdigung findet
am 1. August, nachm.,
3^{1/2} Uhr, auf dem Fried-
hofe in Wilschburg statt.
Die Aemterkommission.
2690 J. M. G. u. g.

**Sozialdemokratischer
Wohlfahrts-Berein.**
Wachwuchs!
Dem Weltkrieg zum
Opfer ist unter trauer
Parteilosen, der Vater
Hermann Vieth
gestorben. [2671]
Eure feinen Gedanken!
Der Vorstand.

Die Beerdigung
unseres lieben Verstorbenen
findet am Mittwoch nach-
mittags 3 Uhr von der
Friedhofstraße in Wilsch-
burg aus statt. [2685]
Carl Gohden u. Angehör.

Große Erfolge!

Von Richard Gädle.

Wenn Kerentli gehofft hat, durch die allgemeine russische Offensive den Kriegszug näher zu kommen, wie er sie aufgestellt hatte, so hat er sich in einem schweren Irrtum befunden. Es war ein dreifacher Fehler in seiner Rechnung. Er überschätzte den Einfluss seiner Verbündeten auf die Schlagerfähigkeit der russischen Truppen und unterschätzte ihre tiefe Friedensliebe; er überschätzte die Angriffskraft der englischen und französischen Seere, auf deren gleichzeitige Mitwirkung er gerechnet hatte und schätzte nicht, daß er überschätzte war, deren ihm schon gerateten Durchbruchversuche durch die erneute Eroberung russischer Gebiete erst wieder in Fluß zu bringen. Die Russen wollten die Kette für die wenig günstige Lage im Westen brechen, da die Vereinigten Staaten es nicht — jedenfalls auf lange Monate nicht — werden konnten. Er unterschätzte endlich den Bogen der deutschen Führung und die Stärke ihrer Streitkräfte. So viel Irrtümer in der Beurteilung der militärischen Lage sind noch zu allen Zeiten die Quelle kriegerischen Unheils gewesen.

Es mag dahin gestellt bleiben, ob wirklich nur politische Gründe die Ursache der langen Zurückhaltung der verbündeten Mittelmächte im Osten gewesen sind; unfeindlicher könnten doch auch militärische Erwägungen sich in der gleichen Linie bewegt haben. Jedenfalls ist gegenwärtig der physische Augenblick mit der Eingebung des großen Feldherrn herausgefunden worden. Der in allen wesentlichen vorantrefflichen Angriff des Generals Kutowski an der Südbankfront, die ungeheure Opfer, die er gefordert, hatten das russische Heer in seiner Stärke außerordentlich vermindert, wodurch ein nicht nur durch vermehrte Flucht in die Heimat; er hatte vor allen Dingen die moralische Widerstandskraft gemindert und nicht nur den Angriffswillen der Truppen gebrochen, sondern selbst ihre Verteidigungskraft gelähmt. Nur einzelne Truppenteile scheinen noch heldenmütigen Widerstand geleistet zu haben. Die russische Artillerie hat durch raschen Abzug zwar sich selbst gerettet oder auch ihr Fußvolk im Stich gelassen. Ob es ihr bereits an Schießbedarf gemangelt, ist noch nicht zuverlässig zu übersehen; jedenfalls sind aber jetzt große Geschossmangel in unsere Hände gefallen oder vernichtet worden. Man soll nicht sagen, daß der Sieg der Deutschen gegen die besten Teile des russischen Heeres erfolgt ist. General Brusilow hatte zu seinen Angriffen von Stenizyn bis Stanislaw 60 Divisionen verwendet. Selbst bei den Großverhältnissen des russischen Heeres konnte das nicht nur eine Wüstenlinie gemein sein, wenn auch besonders tüchtige Korps, wie die Garde und die harten Sibirier sich darunter befanden. Sie forderten übrigens in jener Gegend seit Jahresfrist und haben die großen Angriffe des vorigen Jahres bereits durchgeföhrt. Wahrscheinlich vielmehr stellen die Truppen in Ostgalizien den mittleren Durchhalt der inneren Verbündeten dar, die gegenwärtig das ganze russische Heer zu einem minder schmerzlichen Verzuge macht. Der Angriff Brusilows in der ersten Hälfte dieses Monats war an sich richtig angelegt worden, mit dem Ziel auf Lemberg und auf die weitere Eroberung österröisch-ungarischer Gebiete, das ein Hauptzweck für die Zurückgabe verlorenen russischen Bodens sein konnte. Daß auch noch andere Erwägungen für ihn sprachen, wird später einmal zu erklären sein. Ein Fehler der Durchführung war es, daß die Vorbewegung südlich des Dnieper erst begann, als der Stoß nördlich bereits endgültig gelöst war. Ob man dafür den General Sturum mit Recht als Schuldigen in die Waage setzen darf, ist augenblicklich nicht zu entscheiden. Jedenfalls hat die Unentschiedenheit in den Kämpfen über das Vergehen und den Ungehorsam ganzer Truppenteile nur den Befehl der leitenden Männer zeigen wollen, die Verantwortung von sich abzumäßen. Wenn

itgendein Zeugniss dieses Krieges dann macht das aufgefahrene drahtlose Telegramm des Komites der 11. Armee nach Petersburg den Eindruck innerer Wahrhaftigkeit. Es ist der Verzweiflungsbild derer, die wahrnehmen müssen, daß die Truppe ihren eigenen Zielen und Absichten nicht mehr entsprechen will und nicht mehr entsprechen kann. Sie ist des vergeblichen Blutvergießens satt, und aus der Hand ihrer Vorgesetzten geraten, zu denen sie vielfach kein Vertrauen mehr hat, wenn Kerentli in diesem Augenblick aus Petersburg an die Front eilt, so muß die Not eine schwere sein. Ob es aber gelingen wird, den großen Erfolg der Deutschen, der seinen Widerstand in London und Paris finden muß, noch einzudämmen, hängt nicht von ihm und seinem Einfluß ab, sondern nur noch davon, ob es gelingt, irische und unverbundene, wenigstens zur Verteidigung geeignete Truppenteile in genügender Zahl an den Stoß zu werfen; auch davon, ob es möglich ist, die noch russischen Stoß und Strova bestehende Korps nach Osten zu retten, ohne daß sie zuviel Schäden lassen müssen.

Man hat die Angriffe, zu denen gegenwärtig der Nordflügel des russischen Heeres südwestlich Vinaburg und bei Smorgan geschritten ist und vielleicht noch an anderen Stellen schreiten wird, als den Versuch bezeichnet, eine Entlastung für die geschlagenen 11. und die bedrohte 7. Armee und für die ganze gefährliche Lage im Süden herbeizuföhren. Das ist unzutreffend. So einseitig ist die Beurteilung nicht, daß er bei der Größe der Enternungen selbst von einem Erfolge im Norden einen Einfluß auf den Gang der Dinge im Süden erwarten sollte. Die deutsche Heerführung bedarf wahrhaftig andere Mittel, einen unvorhersehbaren — Widerstand im Norden, der strategisch nicht sehr gefährlich wäre, auszugleichen wie durch eine Zerschlagung ihrer Streitkräfte im Süden. Die Vorbereitungen der Nordangriffe haben bereits am 9. Juli und mit stärkerer Ausprägung am 17. Juli begonnen, also zu einer Zeit als die Heeresgruppe Blum-Ermoli im Süden noch nicht angetreten war und als der Gegner die volle Ueberzahlung noch nicht antrat. Denn das ist bis unnochdämlich in der Feldherrnkunst Hindenburgs, daß zu dem Schorffbild in der Erkenntnis der Lage und zu der entschlossenen Tatkraft, sie auszunutzen, die Sorgfalt der Durchführung und des Geheimnisses tritt, mit der sie verdeckt wird. Keinem unserer Gegner ist das in dem dreijährigen Kriege bis jetzt möglich gewesen. Ob Lord George das auch als „Rindenkentafel“ bezeichnet hat?

Wenn die russischen Heere im Norden erst jetzt vorgebrochen sind, so liegt es augenscheinlich daran, daß sie innerlich und äußerlich in keinem früheren Augenblicke dazu vorbereitet waren. Umgekehrt aber war ihre allgemeine Vorbewegung von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere von vornherein beabsichtigt. Wir sehen daher, daß der Feind gegenwärtig auch an den Südkorpsen in Unruhe gerät und daß man am Stoß mit seinen Angriffen rechnet. In der Schwereffähigkeit der Ausföhren dieses rietenhaften Planes, dem die Kräfte des Gegners nicht recht entgegenstehen, ist nun Hindenburg wie ein Wetterfahnenbild hineingekommen. Es scheint, als ob die bisherigen Erfolge verhältnismäßig nicht einmal erhebliche Verstärkungen unserer Südbankfront nötig gemacht hätten.

So wie die Russen ihre Gesamtfront nicht gleichzeitig in Bewegung zu setzen vermochten, entbehren sie nun in ihrem schweren Augenblicke auch die Unterstützung durch die Westmächte. Die Franzosen entnehmen sich nur mühsam und meist nicht mit Erfolg der Gegenangriffe der deutschen Truppen. Wenn ihre Leute sich im Kampfe auch noch tapfer und heldenmütig schlagen, so scheint doch auch in ihren Reihen die Kriegsmüdigkeit und vor allen Dingen der Zweifel am Erfolge wie ein Giftmist auf bestlichten Wege herumzugeben. Die Engländer er wolle ohne allen Zweifel angreifen und nach einem gewaltigen Schloß zurückziehen, der ihnen auch die Herrschaft über die handreiche Küste verfallen soll. Aber

leit dem 8. Juli schleudern sie nun wieder Millionen von Geschossen und immer neue Zentner von Blei und Eisen gegen unsere Gräben und unsere Geschütze, legen sie immer neue Erkundungsschiffe gegen unsere Linien vor, ohne bisher den Entschluß zum allgemeinen, entschiedenen Angriff gefunden zu haben. Wieder glauben sie nur durch die Zerschlagungskraft unermesslicher materieller Mittel, nicht die Seele, sondern die Körper unserer Soldaten vernichten zu können. Das ist leider ein Zeichen für ihren unerhütterlichen Glauben an den Sieg, der die Vorbereitung jedes großen Erfolges ist.

Trotz alledem müssen wir darauf gefaßt sein, daß uns noch schwere Tage im Westen bevorstehen können; und das wird die deutsche Führung auch erwohnen haben, als sie sich zu ihrem Vorbruche in Ostgalizien entschloß. Aber, wie nicht moag, nicht gewinnt! Ein Glückspilz bleibt der Krieg letzten Endes immer.

Aus dem Lande. Sicherstellung des Bedarfs an Saatfruchtarteffeln 1918.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer erläßt nachstehende Besamungsmahdungen, deren Beachtung für die derzeitige Saatfruchtarteffelnde dringend erforderlich ist. Für Saatgut an Saatfruchtarteffeln wird im nächsten Jahre wiederum weitestgehend großer Bedarf sein. Der größte ausföhrenlich aus dem Lande selbst auszubringen ist. Mit größter Eiferung aus anderen Bezirken ist nicht zu rechnen. Ineines Sicherstellung des nächstjährigen Saatfruchtarteffeln wird daher hiermit den Landwirten, Gartenbesitzern, Kommunalverwaltungen usw., welche frühe und mittelfrühe Saatfrucht angebaut haben, wiederholt dringend geraten, genügend Saatgut von der jetzigen Ernte für 1918 bereit zu stellen, sich zu übermintern. Die im Vorjahre vielfach erfolgte restliche Abgabe von Saatfruchtarteffeln als Speiseermare in Anbetracht der höheren Befähigung der Saatfruchtarteffelung im nächsten Jahre vermieden werden soll.

Der letzte Ausföhntermin für Lupinen und Wicken

itt auf Antrag der Landwirtschaftskammer, vom 31. Juli d. J. auf den 30. September durch die Besamungsverordnung der deutschen Landwirtschaftsministerien. Zur Bekämpfung des Stiefmangels empfiehlt es sich dringend, die Stiefmangelplage, wo dies unter den derzeitigen Verhältnissen nur inrean möglich ist, unverzüglich auszuroden und mit Lupinen zum Zwecke der Seimabingung zu bestellen. Der Anbau von Wicken verdient neben demjenigen von Stiefmangelplagen, in diesem Jahre ebenfalls zur Anberaumung des Futtermangels Beachtung. Besamungsstellen für geeignetes Saatgut werden durch die Landwirtschaftskammer nachzuweisen. Der Verkauf kann nur gegen Zettelfaße erfolgen.

Strafkammer.

Urtell, 28. Juli 1917.

In der Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wurde unter anderem fallen verhandelt gegen die Ehefrau G. aus Schwabenheim. Sie war wegen fahrlässiger Lebensgefährdung und Untreue angeklagt. Sie hatte im Wertesaal 3,4. Klasse im Wohnhof Wilhelmshaven das Wirtel übernommen. Die Waren und das Bier mußte sie vertragsgemäß von ihrer Muttergebeten entnehmen und erhielt von dem Verkauf 5 Mark, als Verdienst. Nun soll sie in der Zeit vom November 1915 bis Juni 1916 das Preisungsbuch der Brauerei, in dem das hier gelieferte Bier von dem Auftraggeber eingetragen wurde, gefälscht haben, so daß sie bei den Berechnungen weniger bezahlte, als sie tatsächlich erhalten hatte. Weiter soll sie vertragswidrig Bier und Zigarren auf eigene Rechnung angekauft und für sich verkauft haben. Das Gericht erkennt wegen fahrlässiger Lebensgefährdung in Verbindung mit Betrag auf 3 Monate Gefängnis. Von der Anklage der Untreue erfolgt Freisprechung.

feuilleton.

Als Zwischendecksteward nach Südamerika.

Erzählung von Heinrich Reutenhagen.

(Nachdruck verboten.)

38

Schon am Kreuzgang sah man die leuchtenden Schilder „Compa y vende“ („An- und Verkauf“) eines neben dem anderen. In den Anlagen wurde „Verkaufsstelle“ gemacht. Der Dide entschloß sich seines Ueberzichers, Reinhold, an Jade und Wette ab, Johnny nahm alles auf den Arm. Oben drauf kam der weiße Konditoranzug. So ging von oben zu unten. Anwehrend ooten Johnny und Reinhold ihre Herrlichkeiten an, der Dide blieb draussen stehen, um notfalls mit seinen Sprachkenntnissen einzugreifen. Weitens kamen die beiden aber idemler aus den Böden wieder heraus als sie eingegangen waren, doch unbedenklich ging weiter. An der Ecke de „Derenie“ leuchtete ein ganz kleiner Laden. „An den Gehe ich noch hinein“, rief Johnny, Reinhold, und den Wunder her! Damit verläßt man es in den Boden. Die beiden anderen betrachten sich indessen die Schenkerin. Manufakturwaren, alle Art, Revolver, alt und neu, Uhren, Schmuckgegenstände, waren buntverweilt aufgehängt.

„Ein echter Trüdel“, sagte der Dide. „An Antwort! Siehst du in der ersten, zweiten und dritten Wanne derartige Wäden mollenhaft.“ Er wollte darüber ausführlich erzählen, doch da öffnete sich die Kabentür und Johnny rief wüthend: „Kommen Sie schnell mal her, der will kaufen, aber ich kann nicht mit ihm einig werden, der Herr versteht mich — und ich ihn nicht. Sie können sich aber mit ihm englisch unterhalten.“ Der Dide ging nun auch in den Laden, und nach langem Reden wurde der ganze Wunder für vier Wösel dazuföhrt.

„Wenig genug“, sagte der Dide. „1/2 der Mantel, 1/2 die Jade und Wette, und einen ganzen Wösel für dein idones Konditorstümm, Johnny. Der Herr war isohel.“

Während gingen die drei dem Salsai zu. Samburger Hof lösen sie an der Ecke des Kreuzgangs. „Das ist das deutsche Lokal, woon der Wösel-Karl sprach, da wollen wir hinein, gehen, ein Glas Bier trinken und drinnen unseren Kauf teilen“, schlug der Dide vor. Sie ließen sich an dem runden Tisch nahe dem Bodium nieder, auf dem eine Damenkasselle warte. Der Dide bestellte eine Runde, und die Dirlentia, eine auffallend dide polnische Wäbin, auf die drei aufmerksam gemacht, kopfte auf die ungedrehte Geige und die Wäbelen inreiten: Deutschland, Deutschland über alles. Mehrere im Lokal anwesende Deutsche setzten sich zu den dreien an den Tisch, und es begann ein Kreuz- und Quertragen, nach in wenig Worten zusammengefaßt ungeschickl geüben hätte: „Was gibts neues in der alten Heimat?“ Der Dide unterließ sich mit einem älteren Herrn, der sich als Wanderer aus dem Innern vorstellte. Er erzählte viel Interessantes aus dem argentinischen Verhältnis, Konfusse und Herfah. Wäbernten der letzten Jahre, so daß die Zeit rasch verging. Runde um Runde lief er für keine deutliche Konditorei anfahren. Johnny liebteunelle schon mit der diden Wäbin.

„Ja, so jung wie der da drüben, bin ich auch noch hier gekommen. Der Deute war leer, aber das wird doch Hoffmann“, so erzählte der Wanderer, auf Johnny weisend. „Ich besam die Weierungsländ, womit ich immer auf ausreißtam. Mit den Engländern hatte ich in den ersten Jahren Glück, so daß ich immer meinen Verpflichtungen gerecht werden konnte. Jetzt haben mir aber schon die dritte Wäbernt, eine nach der andern. Auf meinem Lande habe ich eine Wäblie gebaut, die recht auch zu weit ganz gut, doch mir ist schon mehrmals durch den furchtbaren Regen die ganze Ernte einfach weggeschwommen. Die Heimat ist auf nichts gemorden, Wäben hatte ich mir am meisten versprochen, sie sollte in meiner Wäbin zu Del gepreßt werden. In diesem Jahre kann ich meinen Kontrakt nicht mehr

erfüllen. Jetzt hat mir die Regierung geschrieben, wenn ich nicht bis zum ersten Oktober meine Verpflichtungen doll und ganz regeln, dann würde über mein Land anderweitig verfügt. Nun bin ich nach Buenos Aires gekommen, um Geld aufzutreiben, aber meine Freunde haben bei den schlechten Zeiten selbst nichts. Meine Anstehung liegt ungefähr drei Tage Eisenbahn von hier, auf der Strecke nach Chile zu. Ich habe bei einem Freund zwei Wäbernt stehen, die ich von der Enklotation aus abwechselnd reite, bis ich wieder zu Hause bin.“

„Und wenn Sie nun keine Mittel aufzutreiben, was geschieht dann?“ warf der Dide fragend ein.

„Dann nimmt mir die Regierung mein Land einfach wieder ab, und die Wäbe und Arbeit all der Jahre war umsonst, denn ich kann doch die Gebäude nicht auflocken und wo anders aufstellen. Mein Radfahrer würde zwar lazen: Wäna sie dir an die Wäbernte, aber bezahlen würde er sie mir nicht. Das ist so in Argentinien, im Land der goldenen Berge. Deshalb doch: Profit, meine Herren!“ Lustig lüch er mit den dreien an, die Stimmung fing an geloben zu werden. Da mahnte der Dide zum Aufbruch. An einem der Redentellen unterließ sich, ließhaft bedrohend, ein Spanier und ein Chilese über Wöllitt. Scheinbar gingen ihre Meinungen auseinander, sie wurden immer heftiger. Die Wämanos (Deutschen) waren das Streitobjekt. Wüthlich irang der Chilese wüthendmügend mit fahrenterger Geschwindigkeit auf, packte den Spanier mit Wäbergriff am Galle und — Wäbe, Wäblie und Wäberläter bildeten Wösel! ein wüthtes Turkeinander. Im An hatte sich das ganze Wösel in zwei Heerlager geteilt, jeder griff nach seinem Wäbernt und die große Wäbernt sollte losgehen. Da irang der rietenhafte Wäbernt, dem derartige Wäbernt nichts Neues waren, mit dem Wäberntausch in der Hand dazugreifen. Wie die Wäber schlepte er die Wäbernter einen nach dem anderen nach der Wäbernter, wo er sie einfach hinaustrat. Die Wäbernte aber Wäbernte unterdessen ganz ruhig die Wäbernter weiter.

(Fortsetzung folgt.)

